

liegen ist. 14 Comitémitglieder sind fast den ganzen Tag beschäftigt, Collé auszupacken, Kleider zu sortiren und aufzuhängen. Nachmittags von 2 bis 4 Uhr werden dann die sämtlichen früheren Bewohner von je fünf, der Reihe nach folgenden Häuser, richtiger bezeichnet Ruinen, herbeigerufen und herzubestellt, um sich Kleidungsstücke, wie sie solche brauchen, den Bedürfnissen entsprechend auszusuchen.

Am 20. d. M. ist in Harthau das Haus des Chauffeegeldeinnehmer Schubert und das darin angebaute demselben Besitzer gehörige Haus niedergebrannt. Ueber die Entstehungsurache ist zur Zeit noch nichts bekannt.

Am 20. d. M. brannte der Gasthof zum Schießhause bei Schwarzenberg ab. Für das benachbarte Dorf Wildenau drohte der Brand gefährlich zu werden, indem die Richtung des sehr heftigen Windes nach dieser Linie war und durch Flugfeuer auf dem Dache eines Gutes bereits gezündet hatte. Der Wachsamkeit der Schwarzenberger Feuerwehr ist es zuzuschreiben, daß daselbst sofort Hilfe geschah und weiteres Unglück im Entstehen verhütet wurde. Ueber die Entstehungsurache ist nichts bekannt.

Ein äußerst frecher Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht vom 8. zum 9. October beim Holzhändler Höhne zu Schandau verübt. Das „Dr. J.“ berichtet hierüber: Die Diebe, denn es müssen deren mehrere gewesen sein, drangen, nachdem sie die Eisenstäbe vor einem Fenster mittelst eines in der Nachbarschaft mitgenommenen Langbaumes auseinander gewuchtet und das Fenster eingedrückt, durch dasselbe in das Höhne'sche Comptoir oder Kassenzimmer und hatten bereits den 15 Centner schweren Kassenschrank, worin sich gegen 17,000 Thlr. in sofort realisirbaren Wechseln und Staatspapieren befanden, einige Schritte von seinem Standort aus bis ans Fenster geschafft, um ihn herauszustürzen und höchst wahrscheinlich nach dem nahen Elbufer zu schaffen, als sie durch den Beschloßenen jedenfalls gestört und zur Flucht genöthigt worden sind, freilich nicht ohne Mitnahme von 40 Thlr. Geld und eines Reiterpistols. Die große Frechheit erhellet insbesondere daraus, daß in dem an die Comptoirstube anstoßenden Zimmer das Höhne'sche Ehepaar schlief, das Zimmer durch Nachtlicht erhellt war, und das Fenster, aus welchem die Diebe den Kassenschrank zu stürzen beabsichtigt haben, nicht 2 Ellen von der das Comptoir von dem Schlafzimmer trennenden Fachwand entfernt ist, dieses Fenster auch auf dieselbe Seite herausgeht, wie das des Schlafzimmers. Man hat bereits einige der That verdächtige Personen eingezogen, auch sind vom königl. Gerichtsamt und vom l. Staatsanwalt aus Pirna Erörterungen am Orte der That vorgenommen worden.

Brand. Abermals haben wir von einem Opfer zu berichten das der gefährvolle Bergmannsberuf gefordert. Auf der Grube „Bescheert Glück“ verunglückte nämlich dieser Tage der Bergarbeiter Carl Schumann aus St. Michaelis dadurch, daß ein Schuß, den er abzubrennen hatte, zu zeitig losging. Der Unglückliche ward von demselben so getroffen, daß das Gesicht verbrannt, beide Augen völlig zerstört, Brust und Unterleib stark verletzt, das linke Knie zerschmettert und die Eingeweide erschüttert waren. Erst den darauffolgenden Tag ward der Arme von seinen Leiden erlöst. Er war 36 Jahre alt. Die von ihm hinterlassene Familie besteht aus Frau und vier unermöglichten Kindern.

Zittau, 19. October. Vorigen Sonnabend ist der Dienstknecht Stephan aus Sunnersdorf a. E., welcher sich seit Wochen in der Umgegend herumgetrieben, hier aufgegriffen und an die l. Staatsanwaltschaft abgeliefert worden. Die „Zittauer Nachrichten“ bringen denselben in Verbindung mit den zahlreichen Schadenfeuern, die in den letzten Wochen Stadt und Umgegend betroffen und noch jetzt die Gemüther in Unruhe erhalten, indem Stephan nicht nur im Besitz von bei dem letzten Brande in Herwigsdorf vermissten Gegenständen betroffen worden, sondern auch dessen Anwesenheit an den Brandstellen während des Brandes constatirt sei. Dem Vernehmen nach ist Stephan auch bei den Schadenfeuern, die in den vorhergehenden Monaten in der Bernstädter Gegend stattgefunden, meistens gegenwärtig gewesen.

Kamenz, 20. October. Die Fahrlässigkeit mit dem Schießgewehr hat abermals ein Opfer gefordert. Heute wurde zu Döbling im Kaufladen des Herrn Niems der Auszügler Christel von dem Commis Theodor Lämmer aus Liebenwerda erschossen. Der Auszügler, ein aufdringlicher, einseitiger Mensch, machte sich im Laden unangenehm und da die Ermahnungen, sich zu entfernen, fruchtlos blieben, griff Lämmer nach seinem Jagdgewehr, um den unwillkommenen Gast zu schrecken. In dem Augenblicke soll das Gewehr losgegangen sein: der Schuß traf den Christel in die Kinnladen, fuhr oben zum Kopfe heraus und der Tod erfolgte sofort.

Zu den stehenden Klagen der Arbeit gehört auch die über die Concurrenz der Zuchtthausarbeit. Bei uns in Sachsen haben vor einiger Zeit die Cigarrenarbeiter bei der Regierung Klage deshalb geführt und Einstellung der Cigarrenfabrikation im Zuchtthaus verlangt. Neuerdings hat das Ministerium des Innern von den Handels- und Gewerbekammern Gutachten erfordert über den Einfluß, welchen die Zuchtthausarbeit auf die Lage der freien Arbeiter ausübt.

In Greiz verunglückte neulich bei einer Feuerwehrrprobe ein junger Mann, Handlungscommis Gajch aus Waldheim, der einzige Sohn braver Eltern; der Verunglückte ist erst 20 Jahre alt. Es waren Übungen im Herablassen durch den Rettungsschlauch vorzunehmen; soviel bis jetzt durch Vernehmung der Zeugen festgestellt worden sein soll, hatte der Verunglückte gewünscht, der erste im Herablassen zu sein, und, ohne das Gegenignal von unten, das Alles fertig sei, abzuwarten, hatte er sich in den Schlauch gestürzt; ein

obenstehender Feuerwehrrmann habe ihn vergeblich am Fuße festzuhalten gesucht, und so sei Gajch mit großer Vehemenz durch den Schlauch herabgefahren; der Schlauch wurde, da die übrigen noch nicht bereit waren, nur von einem einzigen Mann gehalten, welcher durch die Gewalt des Sturzes weggeschleudert wurde, Gajch aber schlug mit dem Kopf auf den Boden, um nach kaum 10 Minuten, während welcher er noch sprach, infolge innerer Verletzungen den Geist aufzugeben.

Für diejenigen Vergleute, welche sich dem beschwerlichen Geschäfte der Herausforderung der Verunglückten aus den von Burglischen Schächten mit vieler Aufopferung und ohne Ansehung der eigenen Lebensgefahr unterzogen haben, war von Herrn Kaufmann Gersch in Dresden eine Sammlung veranstaltet worden, zu der nicht unansehnliche Beiträge gesteuert worden sind. Herr Gersch veröffentlicht jetzt die Generalquittung in den Dr. N., aus der man ersieht, daß im Ganzen 704 Thlr. 28 Ngr. 3 Pf. eingingen. Die Vertheilung des Reinertrages soll bis Anfang nächsten Monats geschehen.

Coburg, 19. October. Von einer größeren Anzahl Schuhmachergehilfen ist hier eine Arbeiterstrikte im Gange. Nachdem die Schuhmachermeister auf die Forderungen der Gehilfen, den Arbeitslohn auf 10—15 Procent zu erhöhen, die Arbeitszeit im Sommer auf 13, im Winter auf 11 Stunden zu verringern, nicht eingegangen sind, verlassen die Gehilfen ihre Arbeitsstellen und warnen auswärtige Schuhmacher, hierher zu kommen. Sie hoffen, auf diese Weise ihre Forderungen zu erreichen.

Die preussische Regierung wird von der Fortschrittspartei in der Kammer aufgefordert, auf eine Verminderung des Militair-Stats und auf eine allgemeine Abrüstung hinzuwirken. Virchow wird der Sprecher sein. Gründe: Ohne Mehrbelastung des Volkes ist eine dauernde Ordnung der Finanzen und die Befriedigung der dringendsten Landesbedürfnisse nur zu erzielen durch eine Beschränkung der Ausgaben für das norddeutsche Bundesmilitair; der Zustand der Kriegsbereitschaft hat seinen Grund nicht in der Eifersucht der Völker, sondern in dem Verhalten der Kabinette.

In Schlesien herrscht große Sterblichkeit unter den Schweinen. Die Fleischer haben aber dennoch die frankten Schweine geschlachtet und das Fleisch verkauft. Man ist mit Recht sehr erbittert darüber.

Die Wiener müssen Geld haben wie Heu. Sie lassen jetzt ein neues Rathhaus bauen, das zu 5 Mill. Gulden veranschlagt ist. Es soll in der Nähe der kaiserl. Hofburg auf dem Paradeplatz erbaut werden. Dazu kommt, daß die Wasserleitung vom Schneeberger Alpengebiet bis Wien der Stadt etwa 15 Mill. und die Regulierung der Donau 8 Mill. kosten.

Mehr als 5000 Commis in Paris haben ihren Prinzipalen erklärt, wir haben vollauf die englischen Wochentage, d. h. Arbeit vom frühen Morgen bis zum späten Abend, wir wollen auch den englischen Sonntag, d. h. unsere Ruhe haben. — Die Prinzipale haben geantwortet: Schafft uns nur das englische Publikum, das am Sonntag nichts kauft. Bis dahin ziehen wir Euch den Sonntag am Gehalt ab oder nehmen uns Laden-Wamsells.

Bei der schönsten Musik bekommt Mancher manchmal die trübsten Gedanken. Wird es den Türken und Egyptern auch so ergehen. Besuch über Besuch — eine Kaiserin, ein Kaiser, ein Kronprinz etc. und Fest über Fest am Bosphorus und am Suezkanal, ein Glanz und eine Pracht wie in 1001 Nacht: wer bezahlt denn all den Pomp? Die beiden fürstlichen Witthe, der Sultan und der ägyptische Vizekönig, haben seither schon Himmel und Erde, Juden und Christen in Bewegung gesetzt und wucherische Zinsen versprochen, um Geld zu bekommen: was wird denn nun werden? Für die armen Steuerzahler werden die Feste einen sehr bitteren Nachgeschmack haben.

Kaiserin Eugenie hat am Suez-Kanal wirklich eine Mission. Die böse Welt sagt, die französische Politik stocke hinter der schnell beschlossenen Reise Kaiser Franz Josephs nach Egypten. Es solle dort eine Hochzeit eingefädelt werden, eine Heirath zwischen dem kaiserlichen Prinzen in Frankreich und der österreichischen Erzherzogin Gisela, der Tochter des Kaisers. Kaiserin Eugenie werde mit hinreichender Lebenswürdigkeit dem Kaiser die Hochzeits-Ouverture spielen. Kaiserin Elisabeth wird hoffentlich nicht eifersüchtig. Man sieht, es ist Zukunftsmusik; denn Braut und Bräutigam in spe sind noch Kinder und die Erinnerungen an früher franzo-österreichische Allianzen sind nicht verführerisch.

Kein Glück.

Eine Erzählung von Ludwig Habicht.

Viertes Kapitel.

(Fortsetzung.)

Der Commerzienrath war eben, noch berauscht von den auf ihn eindringenden Ereignissen, die in seinem Herzen eine ganze Welt Selbstvertrauen und Hoffnung wieder ausblühen ließen, mit der Kleinen in seine Wohnung zurückgekehrt, als wieder dieselbe Equipage in den Hof des Gasthofs einfuhr, die schon einmal die Bewunderung und Neugier der guten Kleinstädter rege gemacht hatte. Aber neben der jungen Dame saß diesmal noch ein Herr, der heiter lächelnd auf die gassende Menge blickte, und auch heute suchten die Ankommenden das Zimmer des unheimlichen Fremden auf. Alle drei stürzten freudig erregt in die diesmal geöffneten Arme ihres Vaters.

Sie erstaunte augenblicklich über diese glückliche Veränderung des sonst so düster blickenden Mannes, der liebend-freundlich zu ihr